

# MARCH NOW OR SWIM LATER!

DIE BEWEGUNG FRIDAYS FOR FUTURE



Bild: Sophie Hennmann

Bild 1: Schüler mit selbst gemachtem Plakat, im Hintergrund die Fridays for Future Demonstration

**F**ridays for Future (kurz FFF oder auch F4F) ist eine im Sommer 2018 entstandene Schülerbewegung, die sich für den Klimaschutz einsetzt. Weltweit demonstrieren in mittlerweile über 100 Ländern jeden Freitag tausende Schüler, Studenten und Auszubildende für eine stärkere Klimapolitik. Nach dem Vorbild der schwedischen Schülerin und Umweltaktivistin Greta Thunberg gehen sie freitags während der Unterrichtszeit auf die Straßen statt in die Schule und protestieren. Ihre Forderungen? Mehr Konsequenz in der nationalen und internationalen Klimapolitik, um die Einhaltung der Ziele des Pariser Abkommens und des 1,5°C-Ziels zu ermöglichen.

## Ein junger Mensch bringt alles in rollen

Entstanden ist die Bewegung aus der Eigeninitiative von Greta Thunberg. Von der menschengemachten Erderwärmung hörte sie erstmals mit acht Jahren in der Schule. Danach begann sie im Haus ungenutzte Beleuchtung auszuschalten

und beschloss als sie älter wurde zusätzlich auf das Fliegen zu verzichten und sich vegan zu ernähren. Davon überzeugte sie auch ihre Familie. Sogar zu den weit entfernten Konferenzen auf denen sie mittlerweile Reden hält, reist sie mit dem Zug.

Durch die Veröffentlichung eines Beitrags bei einem Schreibwettbewerb zur Umweltpolitik, bekam sie Kontakt zu verschiedenen Personen, die sie zu ihrem Engagement inspirierten. Zudem wurde bei ihr ein Asperger-Syndrom (AS) diagnostiziert. Das ermöglicht ihr, wie sie sagt, die Welt etwas anders zu sehen und ein besonderes Interesse zu haben. Im Sommer 2018 schließlich, während der Klimawandel in einer Dürre- und Hitzewelle spürbar wurde, beschloss sie auf die Straße zu gehen. Am ersten Tag nach den Sommerferien stellte Greta Thunberg sich ganz allein und obwohl ihre Eltern und ihre Lehrer dagegen waren, vor den schwedischen Reichstag in Stockholm. In Händen hielt sie ein Schild mit der Aufschrift „Skolstrejk för Klimatet“ (Schulstreik für das Klima). Diesen Streik behielt sie bis zur Wahl des schwedischen Reichstags im September täglich bei, danach beschränkte sie sich auf einmal wöchentlich, jeweils am Freitag. Den versäumten Schulstoff, so Greta, hole sie selbstverständlich außerhalb der Unterrichtszeit nach. Schon am ersten Tag berichteten mehrere schwedische Medien über sie, am zweiten schaffte sie es auf eine schwedische Titelseite und wenig später wurde auch in anderen Ländern von ihr berichtet. Schließlich fanden sich Mitstreiter, die sich zunächst in Schweden dann auch in anderen Ländern zu hunderten vor den Rathäusern versammelten und sich Gretas Protest anschlossen. So löste ein einziges Mädchen eine ganze Bewegung aus.

## Was will Fridays for Future?

Der grundlegende von Fridays for Future kritisierte Punkt ist, dass die Politik

zu wenig für den Klimaschutz tut. Das sei unverantwortlich besonders gegenüber jungen Menschen, die noch länger auf diesem Planeten leben wollen. Die Politiker und Konzerne schätzen ihren Luxus zu hoch um aus der Komfortzone heraus zu kommen. Dass die Natur, andere Länder und die Menschen, die dort leben, ausgebeutet werden, wird dabei in Kauf genommen. Die Schüler und Schülerinnen, die nun auf die Straße gehen, sind sich bewusst, dass sie die Leidtragenden des Klimawandels sein werden, dass sie mit dem Leben müssen, was vorangegangene Generationen falsch gemacht haben. Sie sehen den Klimawandel als eine längst reale Bedrohung ihrer Zukunft und finden sich selbst in der Verantwortung endlich etwas dagegen zu unternehmen. Deshalb ist es ihnen auch wichtiger zu protestieren als in die Schule zu gehen. Wozu für eine Zukunft lernen, die es so bald gar nicht mehr geben wird?

Um dagegen vorzugehen, fordert Greta Thunberg eine erhebliche Intensivierung der Klimaschutzbemühungen weltweit. Sie spricht in einer Rede bei der UN-Klimakonferenz in Katowice 2018 von globaler Ungerechtigkeit und das durch den Menschen verursachte Artensterben. Sie fordert, dass Staaten wie Schweden und das Vereinigte Königreich anfangen, ihre Emissionen aus der Verbrennung fossiler Energieträger um jährlich 15 % zu senken, damit die Emissionen innerhalb von sechs bis zwölf Jahren auf Null reduziert werden können. Sie argumentiert, Schweden als reiches Land habe die Verpflichtung, die Emissionen schneller zu senken als andere Staaten.

Auch Deutschland gehört zu den reichen Ländern und so wurden hier in den letzten Monaten von Schülern und Studenten in Zusammenarbeit mit verschiedenen Wissenschaftlern konkrete Forderungen an die deutsche Politik ausgearbeitet. „Diesen Folge zu leisten ist notwendig um die Ziele des Pariser Klimaabkommens einzuhalten und die

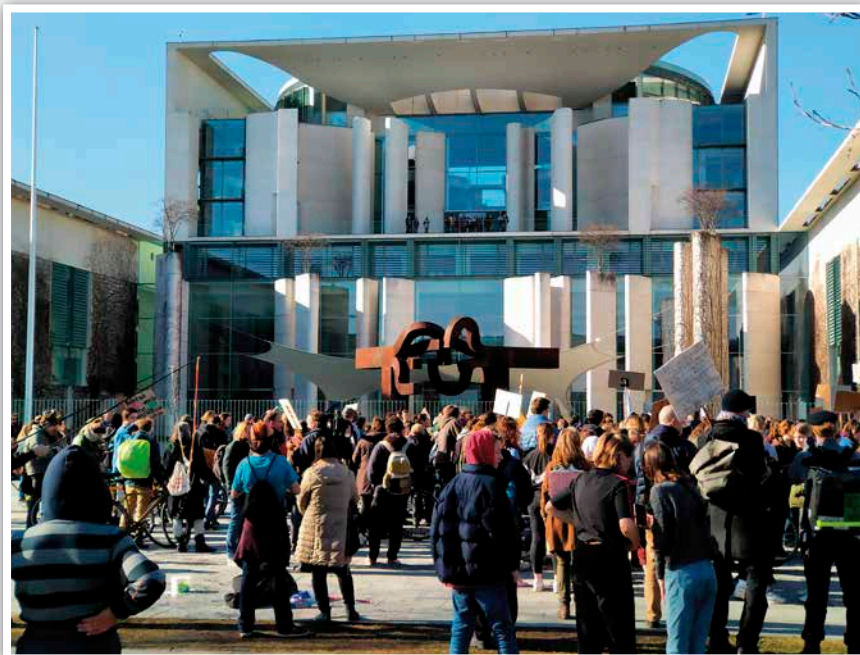


Bild: Jörg Sutter

Bild 2: Friday for Future-Demonstranten zogen Mitte Februar auch vor das Bundeskanzleramt in Berlin. Die Proteste fanden zumindest bei vielen Mitarbeitern des Amtes (in der Mitte oben auf dem Balkon) Interesse.

globale Erwärmung auf unter 1,5° Celsius zu begrenzen“, so schreibt Fridays for Future auf ihrer Homepage. Diese Forderungen lauten:

- Nettonull 2035 erreichen
- Kohleausstieg bis 2030
- 100 % Erneuerbare Energieversorgung bis 2035

bis Ende 2019:

- Das Ende der Subventionen für fossile Energieträger
- 1/4 der Kohlekraft abschalten
- Eine Steuer auf alle Treibhausgasemissionen in Höhe von 180 € pro Tonne CO<sub>2</sub>

### Wissenschaft und Eltern machen mit

Unterstützt werden die Forderungen von Fridays for Future auch von der Wissenschaft. Mehr als 26.800 Wissenschaftler aus Deutschland, Österreich und der Schweiz haben sich als „Scientists for Future“ zusammengetan und eine Petition unterschrieben, die die Ansichten der Bewegung unterstützt. In der Petition heißt es, die Anliegen der Schüler sind berechtigt und gut begründet; die Maßnahmen zum Klima-, Arten-, Wald-, Meeres- und Bodenschutz reichen bei weitem nicht aus; die Zeit zu handeln ist jetzt. Den Schülern wurde von Seiten der Politik (besonders der AfD und der FDP) oft vorgeworfen, sie hätten keine Ahnung, sollten lieber in die Schule gehen und solch schwierige Themen den Profis überlassen. Einer der Unterzeichner von

Scientists for Future, Volker Quaschnig von der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Berlin antwortete: „Wir sind die Profis, wir sagen: Die junge Generation hat Recht.“

Eine weitere Untergruppe der Bewegung ist „Parents for future“. Um Teil dieses Zusammenschlusses zu sein, muss man nicht zwingend Kinder haben. Es geht in erster Linie darum die jungen Vertreter von Fridays for Future zu unterstützen, sowohl in ihren Ambitionen im Klimaschutz als auch speziell im Mittel des Schulstreiks. Zudem arbeiten sie an Schulen und in der lokalen Öffentlichkeit und führen eigene Aktionen zum Thema Umwelt- und Klimaschutz durch. Genau wie Scientists for Future haben auch die Unterstützer von Parents for Future eine Petition unterschrieben. In dieser fordern sie den deutschen Bundestag auf, innerhalb der nächsten sechs Monate ein verbindliches, sektorenübergreifendes



Bild: Jörg Sutter

Bild 3: Das große Engagement zeigt sich auch bei den Vorbereitungen der Demos. Plakate und Transparente werden selbst hergestellt.

des Klimaschutzgesetzes zu verabschieden. Ihre konkreten Forderungen sind etwas weniger drastisch als die von Fridays for Future, zielen aber auf dasselbe ab. Sie wollen die Netto-Emissionen von CO<sub>2</sub> und anderen Treibhausgasen möglichst schnell absenken. Das Nettonull, das die Schüler gerne schon 2035 hätten, verlangen die Erwachsenen erst für 2040. Sie fügen dafür hinzu, dass die Klimaziele verbindlich, unaufschiebbar und überprüfbar sein müssen.

Sowohl Fridays for Future als auch Scientists for Future und Parents for Future haben neben ihren Klimaschutzzielen einiges gemeinsam, das sie von anderen Organisationen unterscheidet. Sie alle grenzen sich explizit von anderen Bewegungen ab. Sie sind weder an eine politische Partei noch an eine bereits vorhandene Organisation, an ein Unternehmen oder irgendeine institutionelle Interessensgruppe gebunden oder fühlen sich ihnen verpflichtet. Die Bewegung hat eine eigene Dynamik, die von tausenden individuellen Menschen getragen wird. Alle Aktionen von Fridays for Future werden von den Schülern selbst organisiert. Die Streiks und Demonstrationen werden in Ortsgruppen von den jeweils dort wohnenden Aktivisten geplant und durchgeführt. Wer sich engagieren möchte, kann sich über soziale Medien wie WhatsApp mit anderen Organisatoren in Verbindung setzen und in Gruppenchats an Diskussionen teilnehmen. Zudem gibt es bei Fridays for Future keine festen Mitglieder oder gar Mitgliedsbeiträge. Jeder der möchte kann sich einbringen oder es wieder sein lassen, wann immer er oder sie will.

Andere Organisationen, wie zum Beispiel der BUNDjugend schreiben auf ihren Homepages, dass sie Fridays for Future zwar unterstützen und darüber informieren, betonen aber dass sie keine Mitveranstalter sind. Auch Parteien wie die Grünen und die Linken stehen der Bewegung positiv gegenüber und geben ihr Rückenwind.

### Ist das eigentlich ein Streik?

Ein weiterer wichtiger Aspekt von Fridays for Future ist natürlich der Schulstreik. Dieser wird in den Medien und in der Politik leider häufiger thematisiert und problematisiert als der eigentliche zentrale Punkt des Klimaschutzes, den die streikenden Schüler fordern. Wenn man aber schon unbedingt nur den Streik diskutieren will, sollte man sich zumindest mit dem Begriff auseinandersetzen. Von Kritikern wird den Schülern häufig vorgeworfen sie würden nur die Schule „schwänzen“. Das Wort „schwänzen“ unterstellt dabei eine völlig andere



Bild: Lina Hemmann

**Bild 4: Fridays for Future Demonstration auf dem Erlanger Schlossplatz mit mehreren hundert Teilnehmern trotz Regen**

Intention als „streiken“. Wer „schwänzt“ geht einfach nur nicht in die Schule, weil er keine Lust auf den Unterricht hat. „Schwänzen“ kann man auch ganz entspannt in einem Kaffee oder Zuhause mit dem einzigen Hintergrundgedanken, dass man dann den lästigen Unterricht verpasst. Mit „Streiken“ dagegen bezeichnet man, dass man sich bewusst weigert zu arbeiten, um damit beim Arbeitgeber ein Handeln zu erzwingen. Normalerweise „streiken“ Arbeiter in einem Betrieb, um zum Beispiel einen besseren Lohn oder fairere Arbeitsbedingungen zu erwirken. Dass nun aber Schüler, die ja eigentlich keinen richtigen Arbeitgeber haben, sich weigern in die Schule zu gehen und sich damit gegen die Schulpflicht auflehnen, um den Staat zum Handeln zu bringen, so etwas gab es bisher schlichtweg noch nie. Dementsprechend haben wir für dieses Tun eigentlich gar kein wirklich zutreffendes Wort. „Streiken“ kommt der eigentlichen Bedeutung des gesuchten Wortes vermutlich noch am nächsten, doch wer der Bewegung nicht absichtlich Böses unterstellen will, sollte Abstand nehmen von dem Wort „schwänzen“.

Zudem ist zu beachten, dass der Klimastreik ein sehr wichtiges Mittel ist, um die Medien und die Politik auf sich aufmerksam zu machen. Würden die Schüler nur am Nachmittag demonstrieren, würden sie die Politik nicht in die Verlegenheit bringen nicht zu wissen, wie sie mit einem Schulstreik umgehen sollen. Den meisten ist schließlich durchaus klar, dass die Ziele und Bedenken der Schüler berechtigt sind, trotzdem kann der Staat natürlich nicht einfach zulassen, dass die Schulpflicht missachtet wird. Anderenfalls würde früher oder später wohl keiner mehr regelmäßig in die Schule gehen. Durch diesen Konflikt rückt das Anliegen von Fridays for Future eindeutig mehr in den Mittelpunkt, als es das bei ganz normalen Demonstrationen in der Freizeit täte.

Um die Rechtsgrundlage bei schulischer Abwesenheit im Zuge der Fridays for Future Bewegung zu klären, hat Prof. Dr. Dr. Felix Ekardt, LL.M., M.A. im Auftrag des Solarenergie-Fördervereins Deutschland e.V. ein Rechtsgutachten verfasst. Dabei werden ethische, rechtliche, politische und transformative Zugänge erläutert. Es ist zu beachten, dass unentschuldigtes Fernbleiben von der Schule in den verschiedenen Bundesländern verschieden gehandhabt wird. Grundsätzlich ist eine vorsätzliche Verletzung der Schulpflicht eine Ordnungswidrigkeit, die mit einer Geldbuße geahndet werden kann. Gedacht ist diese Regelung für junge Menschen, die notorisch der Schule fernbleiben. Davon kann bei den Fridays for Future-Protesten keine Rede sein, wenn beispielsweise nur zwei oder drei Schulstunden pro Woche ausfallen – oder sogar noch weniger da viele nicht jede Woche protestieren gehen. Gemäß Felix Ekardt ergeben sich schon große Zweifel, ob das überhaupt den Tatbestand einer sanktionswürdigen Schulpflichtverletzung erfüllt. Zudem können sich die Schüler auf ihre Meinungsfreiheit (Art. 5 Abs. 1 GG) und Versammlungsfreiheit berufen (Art. 8 Abs. 1 GG), bzw. auf den grundrechtlich garantierten Schutz

der elementaren Freiheitsvoraussetzungen Leben, Gesundheit und Existenzminimum. Diese Freiheitsvoraussetzungen werden durch den Klimawandel gefährdet. Dabei schützen die Grundrechte auch vor möglichen und nicht nur vor sicheren Gefährdungen. Die Forderungen der Fridays for Future-Demonstrationen richten sich also auf die Wiederherstellung dieser im Grundrecht garantierten Zustände. Kommt es dabei zu noch dazu so geringem Schulausfall, so ist es kaum vertretbar, Sanktionen gegen entsprechende Schüler zu rechtfertigen. Das gilt besonders wenn die Schüler den verpassten Lernstoff nachholen.

### Das ist erst der Anfang

Auch Greta Thunberg, die das Vorbild der Fridays for Future Bewegung ist, holt regelmäßig den verpassten Schulstoff nach. Worin sie sich ebenfalls vorbildlich verhält, ist ihr Engagement auch im privaten Alltag. Viele Verfechter des Klimaschutzes demonstrieren zwar öffentlich, erkennen aber nicht, dass sie im Supermarkt mindestens genauso viel bewirken können, wie auf der Straße. Einfach indem wir lieber zu dem etwas teureren Bioprodukt greifen, nur das Obst kaufen das gerade in unserer Region reif ist, etwas weniger Fleisch essen oder mit dem Fahrrad zum Einkaufen fahren, können wir dem Klima mindestens genauso viel Gutes tun wie durch Demonstrationen.

Es bleibt Fridays for Future weiterhin viel Erfolg und viele engagierte Jugendliche zu wünschen. Noch ist es nicht zu spät, um den Klimawandel zu stoppen, aber nur wenn wir sofort handeln!

#### ZUR AUTORIN:

► Lina Hemmann

jugend@dgs.de

#### Wichtige Internetseiten zum weiter lesen:

- 📄 <https://fridaysforfuture.de/>
- 📄 <https://www.dw.com/de/fridays-for-future-schülerproteste-in-rund-100-ländern/a-47905709>
- 📄 [https://de.wikipedia.org/wiki/Fridays\\_for\\_Future](https://de.wikipedia.org/wiki/Fridays_for_Future)
- 📄 [https://de.wikipedia.org/wiki/Greta\\_Thunberg](https://de.wikipedia.org/wiki/Greta_Thunberg)
- 📄 <https://www.welt.de/politik/deutschland/article189667893/Fridays-for-Future-Kanzlerin-Merkel-stellt-sich-hinter-Schueler.html>
- 📄 <https://parentsforfuture.de/>
- 📄 <https://www.scientists4future.org/>
- 📄 <http://www.sfv.de/pdf/SFVFFOWiG2.pdf> (Rechtsgutachten)

Fridays for Future ist außerdem zu finden auf Instagram, Twitter, etc.